



Kath. Pfarrgemeinde
St. Vitus

Pfarrbrief

Bad Salzschlirf

Herbst

2/07

**unsere
gemeinde
sucht
ihren rat**



Der gelbe Pfeil



iebe Gemeinde,

auf dem Jakobusweg, dessen letztes Teilstück ich im September gehen konnte, zeigen überwiegend gelbe Pfeile den Weg an. Sie geben die Richtung vor, in die der Pilger gehen muss. Der gelbe Pfeil begleitet den Pilger durch Dörfer und Städte, über Berge und durch den Wald. Man findet den gelben Pfeil auf der Straße aufgemalt, an Häuserwänden, an Straßenschildern, auf Steinen oder Bäumen. Er ist eine Orientierungshilfe, die den Pilger auf dem richtigen Pfad hält.

Zuweilen haben sich findige Barbesitzer diesen Pfeil zu eigen gemacht. Sie haben kurzerhand die Richtung der gelben Pfeile so verändert, dass der Weg an ihrer Bar vorübergeht. So ziehen die Pilger in einem Umweg durch das Dorf, und füllen so die Kasse des Bar- oder Cafebesitzers. Andererseits ist der gelbe Pfeil so bekannt, dass er mittlerweile T-Shirts, Tassen und Anstecker ziert.

Einen solchen gelben Pfeil zu sehen ist auf dem Jakobusweg wichtig, damit man nicht in die Irre läuft und vom Weg abkommt. Es gibt auch Stellen, an denen man sich freut, endlich wieder einen solchen Pfeil zu sehen, weil man dann weiß, ich bin auf dem richtigen Weg.

Einen solchen gelben Pfeil wünsche ich mir zuweilen im Leben. Denn manchmal ist es nicht einfach, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Da wäre ein solcher gelber Pfeil hilfreich, um nicht den falschen Weg zu gehen. Aber im Leben muss man sich oft genug auf die eigenen Erfahrungen oder die Hilfestellungen anderer Menschen verlassen. Die gelben Pfeile sind nicht so offensichtlich wie dies bei Wegbeschreibungen der Fall ist. Aber die gelben Pfeile im Leben kann ich da erkennen, wo ich nach dem Willen Gottes in meinem Leben frage. Ein solcher gelber Pfeil im Leben ist der Geistesblitz des Heiligen Geistes, der mir in den Entscheidungen



beistehen möchte.

Auch eine Pfarrgemeinde braucht hin und wieder solche gelbe Pfeile, um weiter ihren Weg zu gehen, damit Entscheidungen in der richtigen Weise getroffen werden können und wir den richtigen Weg gehen. Es braucht dazu die Hinweise von Menschen, die sich bereit erklären, den Weg unserer Pfarrei mit zu gestalten. Es braucht Menschen, die bereit sind, auf die Stimme Gottes in sich zu hören, damit wir nicht auf der Stelle stehen bleiben, sondern mutige Schritte in die Zukunft gehen können.

Die Pfarrgemeinderatswahl ist eine Einrichtung, die die Möglichkeit bietet, sich selbst und die eigenen Fähigkeiten in die Pfarrei einzubringen. Es ist die Möglichkeit, mitzugestalten, statt nur zu kritisieren. Es ist die Möglichkeit, den eigenen Glauben praktisch umzusetzen. Leider schlägt auch hier die demographische Entwicklung stark zu Buche. Es ist fast unmöglich geworden, Kandidaten für den Pfarrgemeinderat zu gewinnen. Auch die Wahlbeteiligung ist in der Regel sehr gering.

Der gelbe Pfeil könnte so zu einem Zeichen werden, in welche Richtung wir in unserer Pfarrei gehen. Ich bin dankbar für die Menschen, die sich bereiterklärt haben, dass sie für unsere Pfarrei in den nächsten vier Jahren nach Wegen und Möglichkeiten für unsere Pfarrei suchen. Ich freue mich darüber, wenn Menschen durch ihre Wahl diese Kandidaten in ihrer Bereitschaft unterstützen.

Der gelbe Pfeil zeigt den Weg nach Santiago zum Grab des heiligen Apostels Jakobus an, der gelbe Pfeil kann unserer Gemeinde den Weg in die Zukunft und zu Gott hin zeigen.

Ihr Pfarrer Andreas Matthäi

Reizwort Gemeindezusammenlegung

Ausschnitte aus theologischen Überlegungen des SJ Medard Kehl

Aus „Stimmen der Zeit 2007“

Das Zweite Vatikanische Konzil hat sich in seiner Kirchenkonstitution „Lumen gentium“ vornehmlich mit dem Verhältnis zwischen der einen Universalkirche und den vielen Partikular- bzw. Ortskirchen (= Diözesen) beschäftigt. Dementsprechend wird Kirche im Zweiten Vatikanum verstanden als „communio ecclesiarum“, als Gemeinschaft von Kirchen, wobei zwischen der Universalkirche und den vielen Ortskirchen eine „Gleichursprünglichkeit“ in ihrem theologischen Charakter als Kirche besteht. Das heißt: Beide Größen sind nur deswegen in vollem Sinn „Kirche“ zu nennen, weil sie sich wechselseitig und untereinander zu ihrem Kirche-Sein vermitteln- (LG 23), Sie sind nicht voneinander abzuleiten noch aufeinander zu reduzieren.

Ein verlässliches Fundament: das Zweite Vatikanum

Die unterhalb dieser Ebene liegenden kirchlichen Sozialformen werden im Konzil eher beiläufig erwähnt. Es hat eben weiterhin ganz traditionell Kirche „von oben“ gedacht, allerdings nicht mehr nur vom Papst aus, sondern von ihm zusammen mit der bischöflich-kollegialen Struktur der Kirche her. Die wichtigste Stelle, in der die ekklesiologische Wirklichkeit unterhalb der Bistumsebene angesprochen ist, also Gemeinden und Pfarreien, finden sich in LG26:

„Der Bischof ist mit der Fülle des Weihesakraments ausgezeichnet, „Verwalter der Gnade des höchsten Priestertums“, vorzüglich in der Eucharistie, die er selbst darbringt oder darbringen lässt und aus der die Kirche immerfort lebt und wächst. Die Kirche Christi ist wahrhaft in allen rechtmäßigen Ortsgemeinschaften der Gläubigen (congregationes locales) anwesend (vere adest), die in der Verbundenheit mit ihrem Hirten im Neuen Testament auch selbst Kirche (ecclesiae) heißen.

Auch wenn im Konzil eine eingehende theologische Reflexion der Ortsgemeinden stattfindet, kann man doch mit Peter Hünermann sagen, dass in LG 26 „die Gemeinde erstmal in der Geschichte lehramtlicher Dokumente seit dem Mittelalter als eine eigenständige theologische Größe“ benannt werden. Allerdings hat das Konzil die ekklesiologischen Größen unterhalb der Bistumsebene meist nicht direkt „Kirche“ genannt. Wohl deswegen, weil für die Patristik und das Zweite Vatikanum vom Vollbegriff von Kirche die direkte bischöfliche Leitung der Versammlung der Gläubigen gehört. In LG 28,5 werden darum – im Zusammenhang mit dem Dienst der Presbyter in den Gemeinden – die entsprechenden Bedingungen genannt, unter denen mit aller Vorsicht solche Gemeinden auch mit dem Namen des „einen und ganzen Gottesvolkes“ bezeichnet werden können, eben als „Kirche Gottes“. Ansonsten spricht das Konzil immer nur von „*fidelium congregationes lokales*“ (lokale Versammlungen der Gläubigen) bzw. „*communitates lokales*“ (lokale Gemeinden bez. Gemeinschaften). Das Konzil versteht sie aber dennoch – wie LG 26 zeigt – als „Verwirklichung“, „Existenzform“, „Vergegenwärtigung“ der Kirche Christi vor Ort.

Was steckt theologisch hinter diesen Formeln? Einmal sagt LG 8, dass die Kirche Jesu Christi in der katholischen Kirche „subsistiere. Das bedeutet, die theologische Größe „Kirche“ finde ihre sakramental-strukturell vollständige Verwirklichungsform in der katholischen Kirche (wegen ihrer altkirchlichen Einheitsstrukturen von Bischofskollegium und Petrusamt).

Zum anderen heißt es in LG 23: Die eine und einzige katholische Kirche „existiert“ in und aus den vielen Partikularkirchen. Der gleiche Sinn dürfte auch in LG 26 vorliegen, wenn es dort heißt, dass die Kirche Christi in der rechtmäßigen Ortsgemeinschaften der Gläubigen „wahrhaft anwesend“ ist. Denn in allen drei Bezeichnungen kommt das sakramentale Kirchenverständnis des Konzils zum Ausdruck. Mal geht es um die sakramentale Identität und Differenz zwischen der Kirche Jesu Christi (als Glaubensgegenstand) und der jeweiligen empirischen Größe (sei es die katholische Kirche als ganzes. Seien es die bischöflichen Ortskirchen, seien es die lokalen Gemeinden).



Von daher kann man sagen, das Konzil versteht unter den „Gemeinden die konkrete sakramentale Vergegenwärtigung („Repräsentanz“) der Kirche Jesu Christi an einem bestimmten Ort innerhalb der vom Bischof geleiteten Ortskirche. Als theologisches Kriterium dafür, dass eine Gemeinde dies sein kann, gilt für das Konzil das Vorhandensein der drei klassischen „Elemente“ von Kirche-Sein und Zugehörigkeit zur Kirche: nämlich die Übereinstimmung im Glaubensbekenntnis, in der Feier der Sakramente und in der sakralenepiskopalen Leitungsstruktur. Die sind die Grundvoraussetzungen des Kirche-Seins im katholischen Sinn. In dem Maß, wie diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist es nach der Ekklesiologie des Zweiten Vatikanums theologisch möglich und legitim, bestimmte kirchliche Sozialformen unterhalb der Bistumsebene auch als Kirche zu bezeichnen. (wie es die nachkonziliare Theologie und z. B. auch die gemeinsame Synode der Bistümer der Bundesrepublik Deutschland 1971-1975 in Würzburg ganz

selbstverständlich getan haben). Insofern lässt sich auch (analog zum Verhältnis Universalkirche- Ortskirche) sagen, die Gemeinden vor Ort partizipieren auf ihre Weise an dem wechselseitigen Bedingungsverhältnis von Universalkirche und Ortskirche; sie tragen ihren Teil dazu bei, dass sich die verschiedenen Ebenen von Kirche nur miteinander und ineinander als Kirche verwirklichen können. Auch wenn das Konzil diese Konsequenz aus seinen ekklesiologischen Grundansätzen nicht explizit zieht, scheint sie mir dennoch theologisch gut begründet zu sein.

Innerhalb dieser „lokalen Gemeinschaften“ wird die Pfarrei speziell nur in der Liturgiekonstitution (SC 2) einmal besonders erwähnt:

„Da der Bischof nicht immer und überall in eigener Person den Vorsitz über das gesamte Volk (in) seiner Kirche führen kann, muss er notwendig Vereinigungen von Gläubigern errichten (coetus fidelium constituere), unter denen die Pfarrei (parociae) hervorragen, die räumlich verfasst sind unter einem Hirten (pastor), der den Bischof vertritt (vice generis): denn sie stellen auf gewisse Weise die über den ganzen Erdkreis verbreitete sichtbare Kirche dar (repräsentant):“

In dieser „Repräsentanz“ der Universalkirche liegt der entscheidende theologische Gesichtspunkt des Konzils, wenn es um die theologische Qualifizierung von Gemeinden bzw. Pfarreien geht. Dieser Ansatz ist – wie wir sehen werden – durchaus ausbaufähig.

Die Problematik der Quasi-Identifizierung von Pfarrei und Gemeinde in den letzten 30 Jahren

Ansätze für eine Theologie der Gemeinde gibt es zweifellos seit Beginn des 20. Jahrhunderts. Der Versuch, Pfarrei und Gemeinde in Theologie und Pastoral weitgehend miteinander zu identifizieren, hat seit dem Konzil und der Epoche der letzten 30 bis 40 Jahre den deutschsprachigen Raum entscheidend und auch pastoral recht erfolgreich geprägt. Stichworte dazu: Die Aktivierung vieler Christen zur Mitarbeit, der Aufbau regionaler Strukturen auf verschiedenen Ebenen, der Konsens hinsichtlich der drei Grundvollzüge von Kirche als Koinoia (Gemeinschaft der Glaubenden), nämlich Martyria, Liturgia und Diakonia. Inzwischen ist dieser Versuch aber deutlich an seine Grenzen gestoßen. Ich nenne nur die drei wichtigsten Gründe:

1.

Dieses Modell (Pfarrei = Gemeinde) lebt von der Zuordnung einer Gemeinde zu einem priesterlichen Gemeindeführer als ihres geistlichen und strukturellen Integrationsfigur. Infolge der immer geringer werdenden Priesterweihen und infolge des Festhaltens der Kirche an den sehr hoch angesetzten Zulassungsbedingungen ist diese Zuordnung hierzulande immer weniger realistisch gegeben. Wenn mehrere Gemeinden einem Priester zugeordnet werden, kann er nicht mehr in dem Maß Integrationsfigur sein wie für nur eine Gemeinde. Die Übertragung dieser Aufgaben an Lai-

en („Pfarrbeauftragte“, „Gemeindeleiter“ – alles beruhend auf Can.51 §2 CIC/1983) ist und bleibt eine Notlösung. Zudem führt sie, was man als „anonyme Presbyter“ bezeichnen kann, also zu ungeweihten „Quasi-Priestern“. Dies steht jedoch im Widerspruch zu der vom Konzil gelehrtensakramentalen Grundstruktur der Kirche und ihres Amtes.

2.

Dieses Modell (Zusammenführung mehrerer Gemeinden) lebt von der weitgehend überschaubaren Anzahl an Mitgliedern und damit der Möglichkeit des persönlichen Kontaktes untereinander und mit den Hauptamtlichen; so kann eine „freundschaftlich geprägte Nachbargemeinschaft“ entstehen. Dafür sind aber die meisten Pfarrgemeinden von 2000 bis 5000 Mitgliedern zu groß. Solange noch viele Gläubige regelmäßig und aktiv in der Gemeinde und in ihren verschiedenen Bereichen mitwirken, war es noch möglich, von einer lebendigen und miteinander kommunizierenden Gemeinde zu sprechen. Inzwischen ist aber die Zahl der inaktiven Kirchenmitglieder erdrückend größer geworden und wächst beständig weiter. Etwa 85 % aller getauften Katholiken leben in unserem Kulturkreis eher nach der Option; „Ohne Bindung mit der Kirche in Verbindung bleiben“ (Michael Bongardt) bzw. „Kirche als Dienstleistungsgesellschaft - ja – Gemeinde eher nein“ (regionale Unterschiede durchaus zugestanden):

Damit wird die lange als selbstverständlich geltende Anerkennung der Gemeinde als Basiswirklichkeit von Kirche und auch die damit verbundene aktive Integration in sie großflächig verweigert. Dies alles führt mehr und mehr zu einer „Verkernung“ der Gemeinde: der immer kleiner werdende Kreis der Aktiven bestimmt das „Milieu“, die Atmosphäre, den Stil, so dass viele sich faktisch „außen vor“ fühlen, trotz aller gut gemeinten Bemühungen dieses aktiven Kerns.“

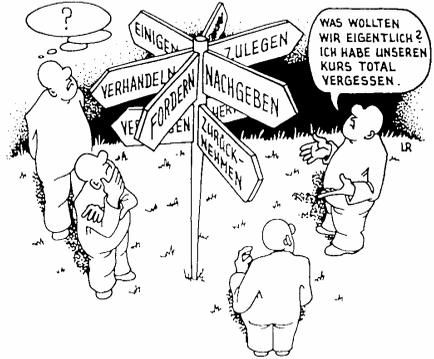
3.

Angesichts der gesamtgesellschaftlichen Umbrüche und ihren Auswirkungen auf Religion und Glaube (Stichwort: religiöser Pluralismus; sehr differenzierte, individuelle, biographienahe Erwartungen an Kirche) sind viele unserer Pfarrgemeinden und die Zahl ihrer Aktiven inzwischen auch zu klein, um diese Vielfalt an religiösen Ansprüchen genügen zu können; und also aus sich heraus ein bestimmtes Profil zum Beispiel in Liturgie und Pastoral entwickeln zu können, das Menschen von überall her, über

die Pfarreigrenzen hinaus anziehen können. Es besteht die Gefahr der liturgischen Monotonie und des Wegbrechens mancher traditioneller pastoraler Aktivitäten.

Von daher bleibt uns auf Dauer wohl nichts anderes übrig, als die bisherigen Identifizierung von Pfarrei und Gemeinde zu relativieren und in größeren Einheiten zu denken; also mehrere jetzige,

relativ selbstständige Gemeinden in irgendeiner Weise zu einer größeren Pfarrei (bzw. einer „Pfarreiengemeinschaft“ oder einem „Pfarrverband“) unter der Leitung eines Pfarrers zu verbinden, wenn man die herkömmliche Pfarrseelsorge auch in der Fläche noch einigermaßen sichern will (was als strukturelles Strukturprinzip allerdings strittig ist). Die Kunst dabei wird sein, den gemeindlichen Nahraum nicht aus den Augen zu verlieren; also nicht das wieder aufzugeben, was die Identifizierung von Pfarrei und Gemeinde in den letzten Jahrzehnten an gemeindlichem Leben gebracht hat.



Anders als in Frankreich (kleinere, ortsnahe Gemeinschaften) wird der deutsche Weg vermutlich eine Kombination zweier verschiedener Ansatzpunkte sein. Auf der einen Seite steht die Zusammenführung von Gemeinden zu größeren Pfarreien an – ein Ansatz also, der stärker an die traditionellen, flächendeckenden Sakramentenpastoral und damit auch an der Zahl der zur Verfügung stehenden Pfarrer und anderer hauptamtlicher Mitarbeiter orientiert ist. Der andere Ansatz (wie auch in Poitiers in Frankreich) ist vor allem am Aufbau von strukturierten Basisgemeinden vor Ort interessiert, also an Gemeinden, die mit Hilfe der vom Bischof aus der Gemeinde heraus für eine bestimmte Zeit beauftragten Gläubigen das an Gemeindeleben weiterführen, was ihnen mit eigenen Kräften möglich ist.

Seit 175 Jahren:

missio – das Hilfswerk für die Zukunft der Kirche

Gemeinsam mit dem Internationalen Missionswerk in München bildet missio in Aachen den deutschen Zweig der über 100 Päpstlichen Missionswerke in der Welt.

Vor 175 Jahren gründete der Aachener Arzt Heinrich Hahn die Franziskus-Xaverius-Bruderschaft. Wenige Jahre später, 1838, erfolgte die Gründung des Ludwig-Missionsvereins in München. 1862 wurden beide Werke von Papst Pius XI in den Rang „Päpstliche Missionswerke“ erhoben. 1972 gaben sie sich den gemeinsamen Namen „missio“.

Die Zeitgenossen von Heinrich Hahn waren skeptisch, sah man in seiner Initiative doch den Versuch überflüssige ja gefährliche Strukturen aufzubauen. Zuerst solle den einheimischen Bedürfnissen abgeholfen werden, bevor Mittel in fremde Länder gegeben würden, hieß es. Wer unbedingt der Mission helfen wolle, könne dies doch auch auf dem Privatweg tun. Argumente, die auch heute noch zu hören sind. Doch schon Hahn wusste, warum er auf diese Strukturen setzte: Dauerhafte und zuverlässig musste das weltkirchliche Engagement sein. Es sollte Menschen in eine gemeinsame Bewegung einbinden, die durch Gebet und Gabe getragen wurde. Hilfe Leisten und ein Glied am großen Ganzen sein – das war die Vision von Heinrich Hahn. Was ist daraus geworden?

missio unterstützt den Sendungsauftrag der Katholischen Kirche und tritt für die Förderung der Missionsarbeit im In- und Ausland, insbesondere in der pastoralen Arbeit der katholischen Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien, ein.

Heute ist missio Partner von über tausend Diözesen. Sie wissen, wo die Not am größten ist und die Hilfe am dringendsten gebraucht wird. Das Spektrum der jährlich rund 3.000 Projekte ist breit: Im Mittelpunkt steht die Qualifizierung einheimischen Personals, vor allem von Priestern, Ordensleuten und Laien, die Unterstützung von Maßnahmen zum Aufbau und Erhalt der kirchlichen Infrastruktur, die Bezuschussung von Baumaßnahmen und der Anschaffung pastoraler Hilfsmittel.

Dank der Solidarität der Christinnen und Christen in Deutschland konnten zum Beispiel 2002 mit einem Spendenaufkommen von 67,3 Mio. Euro insgesamt 2.714 Projekte der Katholischen Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien gefördert werden.

Übrigens: missio knüpft die finanzielle Unterstützung von Projekten – außer in akuten Notsituationen – stets an eine Eigenbeteiligung der Partner. Denn das Ziel ist es nicht, Abhängigkeiten zu schaffen, sondern die Entwicklung der Menschen zu fördern.

Verein „Hilfe für die Ärmsten der Armen“ e. V.:

Gottes Liebe umsetzen

Am 29. August feierten wir unsere jährliche Hl. Messe zum Gedenken an Mutter Teresa, dieses Jahr zu ihrem 10. Todestag am 5. September.

Für alle die an der Hl. Messe nicht teilnehmen konnten oder die Einleitung und Predigt unseres Pfarrers Andreas Matthäi gerne nachlesen würden, geben wir hier noch einmal einige Ausschnitte wieder. Pfarrer Andreas Matthäi konnte sich im Jahr 2003 auf einer Reise zu den Schwestern Mutter Terezas in Kalkutta selbst von der unerträglichen Armut überzeugen, die sprachlos macht.

„Fest gemauert in der Erde steht die Form aus Lehm gebrannt“...

So beginnt das berühmte Gedicht Schillers von der Glocke.

Fest gegründet auf Felsen steht unsere Kirche, wie es Jesus uns verheißen hat. Beide Texte treffen auch auf Mutter Teresa aus Kalkutta zu. Vor 10 Jahren starb diese Frau, die weltweit bekannt und beliebt war, weil sie mit Güte und Liebe den armen und kranken Menschen begegnete. Aber genauso unerbittlich und eisern den Mächtigen und Reichen Menschen entgegentrat. Beides hat sie miteinander verbunden, die Zähigkeit und manchmal auch Sturheit mit der Menschlichkeit und Liebe zu den Mensch und zu Gott.

In ihrer Tradition steht heute der Orden der Schwestern der Nächstenliebe. In

dieser Tradition steht aber auch unser Verein der Hilfe für die Ärmsten der Armen. Hilfe bringen, die sinnvoll ist. Hilfe bringen, wo sie nötig ist. In diesem Gottesdienst möchten wir nicht nur auf Not aufmerksam machen, sondern vor allem auch danken, dass diese Hilfe in den letzten Jahren durch viele Menschen erst möglich geworden ist.

.....Ein Fels in der Brandung. So stellt sich die kleine energische Ordensfrau dar, die vielen Menschen bis heute, selbst zehn Jahre nach ihrem Tod noch im Gedächtnis ist. Mutter Teresa hat ein Werk begonnen, das mit ein paar Sterbenden in Kalkutta begann und heute weltumspannend die Liebe Gottes spürbar umsetzt.

Im Jahr 2006 gab es von den Schwestern der Nächstenliebe 750 Häuser in 124 Ländern, die von 4739 Schwestern aus 94 Nationen betreut werden. Neben den bekannten Schwestern gibt es aber noch viele andere Organisationen und vor allem Laienbewegungen in der ganzen Welt, die die Schwestern und damit die leidenden Menschen in der ganzen Welt unterstützen.

Ein Teil davon ist unser Verein Hilfe für die Ärmsten der Armen. Die Hilfe, die wir zu geben vermögen, möchten wir in diesem Gottesdienst vorstellen und den Menschen danken, die dazu beitragen, dass diese Hilfe überhaupt möglich ist

.....Äußere Daten. Informationen über geleistete Hilfe. Nackte Zahlen. Statisti-

13
Aus der Pfarrgemeinde

ker hätten ihre wahre Freude an diesen Zahlen. Uns geht es aber um mehr. Hinter all den Zahlen stehen Menschen mit ihrem Leben. Einem Leben, das sie sich vielleicht auch anders vorgestellt hätten. Menschen, die durch ihre Herkunft schon benachteiligt sind. Menschen, die dadurch, dass sie in einem bestimmten Land geboren wurden, benachteiligt sind. Menschen, die durch ihr Leben und ihre Lebenschancen, die sie hatten oder eben auch nicht hatten, geprägt sind.



Mutter Teresa starb vor 10 Jahren

Mutter Teresa hat vorgelebt, dass es nicht nur um Zahlen geht. Deshalb hat sie es abgelehnt eine große internationale Organisation aufzubauen. Sie hat die Gefahr gesehen, dass der Mensch in der großen Organisation untergeht. Es bedarf der großen Organisationen, wenn es darum geht schnell bei großen Katastrophen helfen zu können. Aber genauso wichtig ist die kontinuierliche persönliche Hilfe. Im Menschen Jesus Christus zu sehen, war der Leitfaden von Mutter Teresa. Der persönliche Kontakt zu den Menschen und zwischen den Menschen lässt hinter den Zahlen Schicksale und konkrete Lebensumstände aufscheinen.

Im Evangelium warnt Jesus die Schriftgelehrten und Pharisäer davor, zu leeren Hülsen zu verkommen. Nur wer die Liebe Gottes nicht nur predigt, sondern sie versucht konkret im Leben auch umzusetzen, kann aus der Liebe Got-

tes heraus auch leben.

Mutter Teresa hat diese Liebe umgesetzt und wir haben uns bewusst in diese Nachfolge gestellt. Deshalb ist uns der persönliche Kontakt zu den Menschen wichtig, denen wir helfen wollen. Mit unseren Kontaktpersonen, den Schwestern der Nächstenliebe, mit Father Benjamin, mit den Maltesern von Bronnzell haben wir diesen Kontakt. Die Hilfe geht nicht unter, sondern die Hilfe wird zu einem Zeichen der Liebe.

Wir möchten nicht nur Denkmäler der Liebe Gottes sein sondern ein Werkzeug der Liebe Gottes, damit sie in dieser Welt wenigsten für einige Menschen spürbar wird.

Amen“

Caritas im Elisabeth-Jahr:

Einrichtungen in Fulda besucht



„Für Caritas geben wir nichts, die haben doch genug Geld !“. Mit diesen Worten werden auch unsere Sammlerinnen manchmal an der Haustür abgewiesen. Das war im Jubiläumsjahr der Hl. Elisabeth Anlass genug, sich mit den karitativen Hilfsangeboten der Kirche zu beschäftigen. So besuchten die Vertreter von Pfarr- und Verwaltungsräten des Pfarrverbundes Hl. Kreuz am 20. April gemeinsam Caritaseinrichtungen in der Unterstadt von Fulda.

Kleidermarkt

Wolfgang Möller, der Geschäftsführer des Caritasverbandes für Stadt und Landkreis Fulda begrüßte die Vertreter der Pfarreien St. Vitus, St. Georg und St. Laurentius und freute sich über das rege Interesse an der Arbeit der Caritas. Zuerst führte Herr Möller die Teilnehmer durch den Caritas Kleidermarkt. Beeindruckt zeigte man sich von dem vielfältigen Angebot an Bekleidung, der Raum ähnelte einem Fabrikverkaufslager. Der Geschäftsführer betonte, dass es nicht mehr nur die Wohnsitzlosen sind, die diese Einrichtung besuchen, sondern auch immer mehr Familien in sozialen Notlagen suchen den Kleidermarkt auf. Durch die Hartz IV Reformen kommen zunehmend von Arbeitslosigkeit betroffene

Frauen und Männer in eine missliche soziale Lage, besonders davon betroffen sind Kinder. Wenn die Ersparnisse aufgebraucht sind, fehlt das Geld für das Lebensnotwendige. Die Caritas versucht durch das Angebot der Kleiderkammer zu helfen. Um Missbrauch zu verhindern, muss die Hilfsbedürftigkeit nachgewiesen werden. Die Kleiderkammer nimmt gerne Bekleidungsartikel, Bettwäsche, Decken und Gardinen, aber auch Haushaltsartikel an (z.B. Teller, Tassen, Töpfe). Informationen über Öffnungszeiten sind im Internet oder unter der Telefonnummer 0661/2428-380 zu erhalten.

Wohnungslosenhilfe

Eine weitere, sehr interessante Einrichtung zeigte Möller den Vertretern des Pastoralverbundes ganz in der Nähe der Kleiderkammer, es ist die Wohnungslosenhilfe Haus Jakobsbrunnen. In diesem Haus befinden sich 10 Einzelzimmer mit eigener Kochgelegenheit, Kühlschrank zur Selbstversorgung, in denen Männer und Frauen untergebracht werden, die keine eigene Wohnung haben. Zum Ziele der Wiedereingliederung werden sie dort für maximal ein Jahr betreut. Das Ziel der Betreuung ist die selbstständige Lebensführung im eigenen Wohnraum und die soziale und berufliche Wiedereingliederung der Wohnsitzlosen. Beeindruckt waren die Teilnehmer der Führung von einer persönlichen Begegnung mit einem jungen Ehepaar mit

einem zweijährigen Kind im „Cafe Jakobbrunnen“. Die junge Familie war dankbar im Haus Unterkunft gefunden zu haben, ihre bisherige Lebensgeschichte zeigt, wie schnell man durch Krankheit und Arbeitslosigkeit in eine schlimme Lage kommen kann.

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Die Mitarbeiter des Hauses versuchen nun für die dreiköpfige Familie eine Wohnung zu finden und werden ihnen dabei helfen die Wohnung einzurichten. Das Haus ist ohne ehrenamtliche Helfer und Spenden nicht offen zu halten. Möller zeigte sich dankbar, dass es so viele Helfer gibt, die den Betrieb des Hauses ermöglichen und sichern.

Am Ende der Führung durch die sozialen Einrichtungen der Caritas waren sich alle Vertreter der Pfarreien einig, dass die Caritas eine auch in der reichen Bundesrepublik immer wichtiger werdende Aufgabe der Solidarität mit

den Armen wahrnimmt. Für diese Aufgabe braucht die Caritas unsere finanzielle und auch persönliche Unterstützung. Armut ist in unserer Gesellschaft nicht so leicht zu entdecken und sieht anders aus als in der so genannten Dritten Welt.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:

www.rcvfulda.caritas.de/2963.html

www.rcvfulda.caritas.de/38720.html

Jahrestag der Verbandsgründung gefeiert

Eine gemeinsame Andacht der drei Pfarreien St. Georg, St. Laurentius und St. Vitus fand am 30. September zum Jahrestag der Verbandsgründung in Bimbach statt. Pfarrer Becker ging in seiner Ansprache davon aus, dass „wir auf einem guten Weg sind“ und wir weiterhin Brücken zueinander und zu Gott bauen sollen. Die Andacht wurde mitgestaltet von Pfarrer Matthäi und Pfarrer Günther sowie den drei Kirchenchören des PV. Im Anschluß kam man noch zu einer kurzen Begegnung im Bürgerhaus zusammen.

Termine

Der Pastoralverbundsrat traf sich zu seiner bereits siebten Sitzung, diesmal in Großenlöder. Dabei ging es unter anderem um die Nachbetrachtung der Bonifatiuswallfahrt. Die gemeinsame Wallfahrt soll auch wieder am 8. 6. 2008 stattfinden.

Am 18. November gibt es um **18.00**

Uhr einen Vesperegottesdienst mit dem Thema Heilige Elisabeth in Großenlöder.

Die nächste Sitzung des PVR wurde auf den **5. März 2008** festgelegt.

Die nächste Firmung im Pfarrverband ist voraussichtlich im September 2008.

Kindertagesstätte St. Michael:

Wo wir wohnen

Wir Erzieherinnen freuen uns auf das Kindergartenjahr mit vielen kleinen, großen und neuen Kindern. In der Gemeinschaft wollen wir miteinander jeden Tag neu erleben und füreinander da sein. "Der Ort, in dem ich wohne....", so lautet unser Rahmenthema.

In vielfältiger Weise möchten wir dabei mit unseren Kindern Bad Salzschlirf und die nähere Umgebung kennenlernen.

Anhand von Projekten zu unterschiedlichen Themenbereichen, welche wir von den Kindern aufgreifen, haben wir interessante Erlebnisse und nehmen viele praktische Tätigkeiten wahr. Durch Beobachtungs- und Spaziergänge erkunden wir z.B. mit allen Sinnen die Naturveränderungen in den vier Jahreszeiten.

Andere Themenbereiche sind unter anderem:

- Waldtag
- Würzburger Trainingsprogramm
- Besuch der Kirche sowie der Mariengrotte
- 1. Hilfe-Kurs
- Besuch der Feuerwehr sowie Brandschutzerziehung
- Besuch auf dem Bauernhof u.a.

Ein Besuch hat uns in das Haus Waldeck geführt. Dort erfreuten die Kinder der Benjamin Blümchen Gruppe die Senioren und Küchenfeen mit selbstgebackenem Kuchen und Liedern erfreuen und sie erfuhren dabei auch, wo für unsere KITA das Mittagessen gekocht wird.

Elisabeth Köhler

für die KITA St. Michael

Lied: Gott baut ein Haus, das lebt

Gott baut ein Haus, das lebt
wir selber sind die Steine,
sind Große und auch Kleine
du, ich und jeder Christ.

Gott baut ein Haus, das lebt
aus lauter bunten Steinen
us Großen und aus Kleinen
eins das lebendig ist.

17
Aus der Pfarrgemeinde



Unsere Messdiener

Im Rahmen eines Familiengottesdienstes wurden im Juni 9 neue Messdiener in ihr Amt in unserer Pfarrkirche St. Vitus eingeführt. Unser Bild zeigt die neuen „Minis“ mit den weiteren Ministranten, die an diesem Ehrentag im Einsatz waren. Zu den Konzelebranten des Tages gehörten neben Pfarrer Matthäi Pfarrer Marcelin Zang Mvondo aus Kamerun und ?

Arbeitskreis Entwicklung-Mission-Frieden:



Kamerun vorgestellt

Am 3. Oktober gestaltete der Arbeitskreis Mission-Entwicklung-Frieden die Abendmesse. Anschließend lud unser Gastpfarrer Marcelin alle Interessierten ins Pfarrheim ein und erzählte von seiner Heimat Kamerun. Zahlreiche Zuhörer lauschten seinen lebendigen Schilderungen des alltäglichen Lebens in dem zentralafrikanischen Land.

Zu Gast in unserer Pfarrei:

Pfarrer Marcelin Zang Mvondo



Pfarrer Marcelin Zayng Mvondo mit seiner Mutter

Seit dem Mai ist Pfarrer Marcelin Zang Mvondo zu Gast in unserer Pfarrei. Er stammt aus dem zentralafrikanischen Kamerun. Am 1. November 1965 in Ekekam in der Diözese Mbalmayo geboren, besuchte er Schule und Oberschule, erlangte die Hochschulreife und studierte Propedeutik, Philosophie und am Priesterseminar Theologie. 1998 wurde er zum Priester geweiht und Bischofssekretär der Diözese Mbalmayo. Von 1999 bis 2000 arbeitete er als Pfarrer der frischgegründeten Pfarrei von Mvam-Zamba mit rund 1 000 Gläubigen und war Erziehungspräfekt am Studienseminar seiner Diözese. Von 2000 bis 2004 leitete er die Pfarrei von Mebassa mit 15 000 Gläubigen und war der Vorsteher der katholischen Schule. Ab 2004 wurde er zum Dom-

pfarrer der Kathedrale Notre Dame du Rosaire in Mbalmayo und zum Generalvikar der Diözese Mbalmayo ernannt. Die Ämter bescherten ihm ein enormes Arbeitspensum. Übrigens ist er bis heute noch im Amt, da sein Bischof noch keinen Nachfolger ernannt hat.

Schon als Kind war es Marcelin Zang Mvondos Wunsch, einmal Priester zu werden. Ein Pfarrer aus dem Elsass, der in der Diözese Mbalmayo arbeitete, hatte großen Eindruck auf den Jungen gemacht und es ihm ermöglicht, während seiner Grundschulzeit im Pfarrhaus zu wohnen. Seine Familie ist nicht reich, zwei Jahre musste er seine Schulbildung unterbrechen und zuhause mitarbeiten. Pfarrer Marcelin hat noch drei ältere Brüder, die verheiratet sind, und eine jüngere Schwester. Auch seine Mutter Marie-Therese lebt noch.

Weil seine Diözese Lehrer für die Universität benötigt, erhielt Pfarrer Marcelin in 2007 den Auftrag, zu promovieren. Amtssprache in Mbalmayo ist Französisch, daneben gibt es afrikanische Dialekte und im Land auch englischsprachige Teile. Weil Kamerun früher einmal eine deutsche Kolonie war,

gibt es auch immer noch Kontakte nach Deutschland. Die Diözese Fulda unterstützt seine Diözese in Kamerun, also wurde der Pfarrer nach Fulda geschickt, um zunächst die deutsche Sprache zu lernen und die deutsche Kultur kennenzulernen. Auf der Suche nach einer Unterkunft kam Pfarrer Marcelin in unsere Pfarrei St. Vitus. Hier unterstützt er Pfarrer Matthäi in seiner priesterlichen Arbeit, soweit es sein Deutsch-Unterricht an der Inlingua-Sprachschule in Fulda zulässt. Im Februar 2008 wird der Sprachkurs abgeschlossen sein, dann sucht Pfarrer Marcelin einen Studienplatz an einer deutschen Universität, um katholische Kirchengeschichte zu studieren. Danach will er wieder in sein Heimatland zurück und vor allem als Priester arbeiten, er wird daneben an den heimischen Universitäten arbeiten.

uns in St. Vitus? „Am Anfang war alles fremd, die Leute scheinen so distanziert und kühl. Aber ich habe gespürt, man hat mich jetzt akzeptiert, ich habe ein weiteres Zuhause gefunden.“

Seine Hobbies: Zum Fußballspielen bleibt leider keine Zeit, aber zumindest zum Lesen. Bevorzugte Literatur: Biografien und Geschichte. Gerne sieht er Sendungen im katholischen Kanal, der im Pfarrhaus empfangen werden kann. Ab und zu geht er auch gerne einfach spazieren. „Es ist alles so ordentlich hier, so geregelt,“ schwärmt Pfarrer Marcelin von Deutschland, während er die spontane Begeisterung seiner Landsleute etwa beim Gottesdienst doch vermisst. Sein Losungswort ist „kein Problem“, immer mit einem Lächeln auf den Lippen und in den Augen.

Wie war sein Start in Deutschland, bei



Pfarrbrief-Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Vitus

Kirchstraße 10

36364 Bad Salzschlirf

homepage: www.vituskirche.de

Mitarbeiter:

Pfarrer Andreas Matthäi

Heike Faust

Sabine Faust

Dr. Wolfgang Gaertner

Elfriede Krönung

Markus Otterbein

Christel Pitsch

Martin Post

Dr. Oswald Post

Viktor Seifert

Renate Reus

Gisela Wyzcysk

Weitere Artikel sind mit den Namen der Autoren gekennzeichnet.

Spenden für den Pfarrbrief:

Konto-Nr: 40 11 10, Raiffeisenbank, BLZ: 530 620 35

Verwendungszweck: Pfarrbrief

Abschiedsgruß von Pfarrer Brill

Liebe Schwestern und Brüder,



unser Bischof hat mich mit Wirkung vom 1. September 2007 zum Dekan des Kirchenkreises Gelnhausen ernannt. Eine neue Auf-

gabe nach 17 Jahren im Kirchspiel Bad Salzschlirf-Großenlüder, das für uns zur zweiten Heimat geworden ist..

Meiner Familie und mir fällt dieser Abschied deshalb nicht leicht.

Viele liebe Menschen, Freunde und Bekannte, lassen wir zurück, gute Erlebnisse in den Gemeinden, in Gottesdiensten und Andachten, in Unterricht und Seelsorge, in den verschiedenen Gruppen und Kreisen, die meine Frau und ich begleitet haben. Gerne denken wir an die vielen Fahrten, Ausflüge und Gemeindefeste und nicht zuletzt an die Arbeit in unseren Altenheimen, besonders im Haus Waldeck und Josefsheim, die mir durch die Jahre mit Bewohnern, Mitarbeitern und ehemaligen Schwestern sehr ans Herz gewach-

sen sind.

Bei besonderen Gottesdiensten in Bad Salzschlirf hat uns über die Jahre der katholische Singkreis St. Vitus, als gutes Zeichen des ökumenischen Miteinanders begleitet, wofür ich an dieser Stelle ganz herzlichen Dank sage, auch Pfarrer Matthäi und seinen Vorgängern für die vielen ökumenischen Begegnungen zu den unterschiedlichsten Anlässen, dem Pfarrgemeinderat und allen anderen, die zur Ökumene vor Ort beigetragen haben.



Verabschiedung bei der evangelischen Kirche

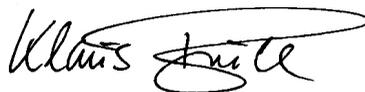
Ich denke wir sind durch die Jahre weitergekommen im gegenseitigen Verste-

hen und Tragen dessen, was uns gemeinsam ist, aber auch unterscheidet.

Ihnen und Ihrer Kirchengemeinde wünsche ich für die Zukunft alles Gute, Gottes Schutz und Geleit. Ich verabschiede mich bei Ihnen mit meinem Konfirmationsspruch aus Römer 8, 28: „Denen, die Gott lieben werden alle Dinge zum Besten dienen.“

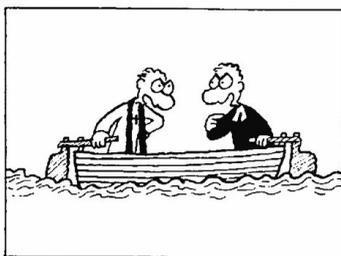
Es grüßt Sie herzlich,

Ihr

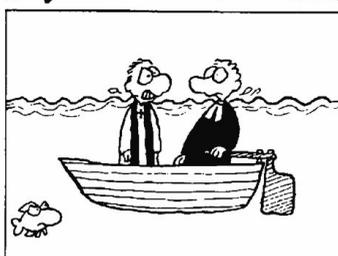


und Familie

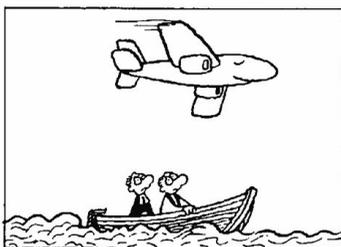
Warum ist das Schiff ein Symbol für Ökumene?



A Weil es immer Streit um die Steuer gibt



B Weil allen das Wasser bis zum Hals steht



C Weil Schiffe völlig aus der Mode sind



D Weil im Sturm alle zusammenhalten müssen

10jähriges Bestehen:

Ein kleines Jubiläum



Der Vorstand bei der Wiedergründung 1997

Am 14. November 1951 wurde die Katholische Frauengemeinschaft in Bad Salzschlirf gegründet und bestand bis 10.12.1966, wie lt. Protokollbuch belegt ist. Am 11. Oktober 1997 wurde die Frauengemeinschaft „wiederbelebt“.

In den damaligen Führungskreis wurden gewählt: Marianne Böhm, Jutta Otterbein, Gisela Otterbein, Gerlinde Otterbein, Magda Brehler, Irmtraud Kreiss, Karin Schütz, Susi Dimmerling, Ingrid Hornung und kraft seines Amtes Pfr. Modenbach. Zu diesem Zeitpunkt hatte die kfd ca. 52 Mitglieder. Aktivitäten, wie vielseitige Gottesdienstgestaltungen, Frauenfastnacht, Ausflüge, Vorträge, Unterstützungen durch Spen-

den (z.B. an Mutter Teresa), Adventsfeiern und vieles mehr wurden schon damals von der kfd durchgeführt.

Am 26.02.2002 wurde der Führungskreis neu gewählt und bestand aus Gisela Otterbein, Gerlinde Otterbein, Jutta Otterbein, Gertrud Post, Andrea Post, Irmtraud Kreiss, Gisela Wyczysk, Magda Brehler, Karin Schütz, Schwester Evarista,

Marianne Reus, Pfr. Matthäi.

Seit dem 1. 12. 2005 besteht der Führungskreis aus Gerlinde Otterbein, Jutta Otterbein, Gertrud Post, Andrea Post, Irmtraud Kreiss, Gisela Wyczysk, Karin Schütz, Schwester Evarista, Marianne Reus, Claudia Lehmann, Eva Stein, Pfr. Matthäi.

Im Nov. 2006 schied Schw. Evarista aus dem Führungskreis und Maria Post kam hinzu.

Heute hat die kfd ca. 68 Mitglieder und wir hoffen, dass sich durch unsere vielseitigen Aktivitäten noch viele weitere Frauen zugehörig fühlen und zu einem Beitritt entschließen.

Frauenausflug:

Trotz Regen Sonne im Herzen

Mit 25 Teilnehmern starteten wir am Samstag, 29. 9., Richtung Thüringer Wald. Nach einer Frühstücksrast im Bus, bei der wir mit belegten Brötchen und diversen Leckereien vom emsigen „Bordservice“ verwöhnt wurden, besichtigen wir im Nationalpark Hainich den Baumkronenpfad aus der Vogelperspektive. Beeindruckend war das Schwanken der Baumstämme in diesem Bereich um 1 bis 1,50 m. Gut, dass der Baumkronenpfad ein fester Holzsteg ist, auf dem wir Halt hatten. In Bad Langensalza (Kur- und Rosenstadt) folgte eine Führung durch die bunten Gartenareale: Japanischer Park, Magnolienpark + Botanischer Garten, Kakteengarten und Rosengarten. Im Rosencafé legten wir eine Kaffeepause ein. Danach ging es weiter nach Volkenroda und wir feierten in der alten Klosterkirche, die festlich zum Erntedank dekoriert war, mit Herrn Pfr. Matthäi eine Hl. Messe zum Thema Schutzengel, mit neuem Liedgut. Nicht nur zur Messe, sondern auch im Bus spielten Monika Post und Gisela Wyczysk Gitarre und wir sangen und hatten eine Menge Spaß. Im Anschluss besichtigten wir den beeindruckenden Christus-Pavillon (der nach der EXPO 2000 nach Volkenroda versetzt wurde). Mit seiner Stahl und

Glaskonstruktion beeindruckte der Klang und die Doppel-Fensterscheiben, bei denen zwischen den Scheiben diverse Gegenstände lagen, 1 Fenster mit Kassetten, dann Zahnbürsten, Silberdisteln, Zollstöcke, Muscheln, Bambus, Spritzen, Glühbirnen, etc. Gegen 18:30 Uhr fuhren wir zurück und kehrten um ca. 21:00 Uhr in den Landgasthof Hotel Hess, Nähe Bad Hersfeld ein. Um ca. 22:30 Uhr waren wir wieder zurück. Die Stimmung war trotz des Regens gut, denn wir hatten alle „Sonne im Herzen“. Wir bedanken uns noch einmal bei allen, die mitgefahren sind, die mitgeholfen haben, dass es ein gelungener Tag wurde und vor allem bei den Organisatorinnen Jutta Otterbein, Gertrud Post und Marianne Reus.



Fischschau im Japanischen Park

kfd Termine

- 23. Oktober:** kfd-Rosenkranzandacht,
danach evtl. Spiele-Abend mit mitgebrachten Lieblingsspielen
- 21. November:** kfd-Gottesdienst für leb. + verst. kfd-Mitglieder,
danach „Bunter Abend“ anlässlich des 10-jährigen aktiven
Bestehens der kfd Bad Salzchirf
- 12. Dezember:** kfd-Adventskalender, kfd-Gottesdienst, danach Adventsfeier
im Pfarrheim

Pfarrfest 2007



Herzlichen Dank sagen Pfarrer Matthäi, der Verwaltungsrat und der Pfarrgemeinderat nochmals den vielen Helfern, Spendern und Festbesuchern und allen, die auf vielfältige Weise mitgeholfen haben, damit das Pfarrfest wieder eine schöne Feier der Begegnung wurde.



Der Erlös von 2 250,40 € ist je zur Hälfte für die Aufgaben der Weltmission und für die Anliegen der Kirchengemeinde bestimmt.

Erbaut vor 50 Jahren:

Unsere Kirchenorgel feierte Geburtstag

Die „Königin der Instrumente“, unsere zweimanualige Kirchenorgel, ist im August 50 Jahre alt geworden. Im Rahmen des Hochamtes am 7. Oktober ging Pfarrer Matthäi auf das Jubiläum ein. Der Singkreis St. Vitus brachte dabei dem „Jubiläumsinstrument“ ein würdiges Ständchen.

Nachdem die Vorgängerorgel auf Anregung des damaligen Pfarrers Schuchert von Domorganist Erich Ackermann aus Fulda inspiziert worden war, hielt er das Instrument nicht mehr für reparaturfähig. Zwar war die alte Orgel auch schon zweimanualig, erinnert sich unser Senior-Organist Helmut Kanthak. Doch das alte Stück mit den vier Registern rechts und links war nicht mehr gut zu spielen. Domorganist Ackermann suchte eine neue Orgel aus. Als Erbauer wird Ludwig Rholing - Inhaber Orgelbaumeister Matthias Kreienbrink - Osnabrück/Münster genannt. Die Zeichnung übernahm Schreinermeister Wilhelm Brehler, die Ausführung Schreinermeister Rudolf Faust, beide aus Bad Salzschlirf.

Die Orgelweihe fand am Sonntag, 25. August 1957, zu Beginn des Hochamtes statt und zog viele Gläubige in die Kirche, wird in der Fuldaer Zeitung von dem Ereignis berichtet. Die Weihe übernahm Dechant Emil Ruez aus Großlüder. Er hob in seiner Festansprache hervor, dass die Orgel unter allen Instrumenten besonders privilegiert sei

zum Lobe Gottes in der Kirche beizutragen. Er mahnte die Gemeinde darauf zu achten, „dass die Orgel nicht für irgendwelche säkularen Dinge missbraucht würde, sondern in erster Linie die Liturgie des Gottesdienstes verschönere.“

Zu Ehren der neuen Orgel gab es an diesem Sonntagabend im August vor 50 Jahren eine Orgelfeierstunde mit kirchenmusikalischer Andacht. An der Orgel spielte Domorganist Erich Ackermann. Ein Jugendsingekreis unter Leitung von Dr. Böhm gestaltete die Andacht mit Liedern mit.

Einige Daten zu unserer Kirchenorgel:

1. Manual: mit Prinzipal, Gamsrohrflöte, Oktave, Nachthorn, Offenquinte, Ixtur, Stilltrompete
 2. Manual mit Sing. Gedackt, Quintadena, Trichterprästant, Spitzgedackt, Schweigel, Oktoävlein, Tertianscharff, Kupferkrumhorn
- Pedal mit Gedacktuntersatz, Weitprinzipal, Choralbaß, Rauschwerk, Posaune Koppeln, Chrescendowalze, System: elekt. Gest. Kegellade.

Senioren—Senioren—Senioren

Im Mai empfangen wir zwei Mitarbeiter des Malteser Hilfsdienstes, die Aufklärung gaben über Mahlzeitendienst und Hausnotruf. Es war sehr interessant, dass man jeden Tag ein anderes Menü bestellen kann. Auch der Hausnotruf bringt Sicherheit und Gewissheit für die Angehörigen sofort Hilfe zu erhalten. Wer Interesse oder Fragen hat, kann sich direkt an den

Malteser Hilfsdienst

Aschenbergplatz 1

36039 Fulda

Telefon: 0661/953100

wenden.

Im Juli beschäftigten wir uns mit dem Regenbogen als

- Zeichen der Gegenwart Gottes
- Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen
- Zeichen des Friedens und der Harmonie
- Zeichen der Gemeinschaft

Glück und Regenbogen sieht man nicht über dem eigenen Haus, sondern nur über dem Haus des Nachbarn. Lustige Lieder und Sketche ließen den Nachmittag bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Am 16. August fuhren wir in die herrliche Rhön. Erste Station

war die Thüringer Hütte. In der Franziskus-Kapelle machten wir Rast und Pfarrer Matthäi und Pfarrer Daniel aus Rumänien hielten eine kurze Andacht. Am Ausgangs- und Endpunkt eines Rundweges steht die Kapelle, die neben einem kleinen Schutzraum für Wanderer einen ansprechend gestalteten Andachtsraum mit bis zu 60 Sitzplätzen bietet. Ein Angebot zum Verweilen, zum Meditieren, zum Gespräch, untereinander und mit Gott. Gestaltet ist diese Kapelle mit dem Baumaterial der Rhön: Basalt und Holz.

Das Franziskuskreuz, das T (Tau), gestaltet von einem Glas-künstler aus Thüringen, und Reste des ehemaligen „Eisernen Vorhanges“ sollen eine Brücke schlagen von Thüringen zur Rhön, sollen mahnen, erinnern an Vergangenes und danken für Wiederverbundenenes. So konnte eine Symbiose von herrlicher Natur, guten Gedanken und menschlicher Arbeit geschaffen werden, ganz im Geiste des Hl. Franziskus.

Nach einer Kaffeepause fuhren wir nach Tann und besuchten das Rhöner Museumsdorf, das aus drei historischen Rhönhöfen

Senioren—Senioren—Senioren



Die Senioren in Franziskus-Kapelle in der Rhön

und zahlreichen Nebengebäuden zusammengestellt ist. Die einzelnen Gebäude sind zum Teil älter als 200 Jahre. Beim Abbruch und Wiederaufbau der alten Häuser wurden nicht nur alte Baustoffe benutzt, sondern auch die der damaligen Zeit entsprechenden Arbeitstechniken. Beim Besuch des Naturmuseums konnten wir selten gewordene und in der Rhön nicht mehr vorhandene Tier- und Pflanzenarten bewundern, die bis ins Mittelalter hier noch heimisch waren, zum Beispiel Elch, Braunbär, Wolf, Wisent, Auerochsen und weitere Wildarten. Zum Abschluss kehrten wir im Landhaus Kehl in Lahrbach ein. Wir fuhren glücklich und froh

nach Hause und dankten Gott für diesen schönen Tag.

Im September begrüßten wir den Herbst mit seinen bunten Farben. Wir gedachten „Maria

Geburt“ am 8. September und beteten den Lobgesang des Franziskus. Mit fröhlichen Liedern bei Kaffee und Kuchen beendeten wir den Nachmittag.

Im Oktober feierten wir eine Morgenmesse zu Ehren der Heiligen Elisabeth. Sie hatte den Mut, alles zu verlassen, um den Ärmsten und Hungernden alles zu geben. Wir beteten „Lass uns nach dem Beispiel Elisabeths wachsen in der Liebe zu Gott und den Menschen.“ Bei einem Frühstück und gemütlichem Beisammensein ließen wir den Vormittag ausklingen.

Pilgerfahrt ins Heilige Land: **Auf den Spuren Jesu**



Die Pfarrei Bad Salzschlirf bietet in der Zeit vom 07.-18. April 2008 eine Reise nach Israel an. Diese Reise wird über den Deutschen Verein vom Heiligen Land mit Sitz in Köln organisiert. Geistliche Leitung hat Pfarrer Andreas Matthäi. Trotzdem ist diese Reise offen für jeden, der daran teilnehmen möchte, auch aus anderen Orten.

Der heilige Hieronymus hat das Heilige Land als das fünfte Evangelium bezeichnet. Wer dieses Land einmal besucht hat, der sieht viele Gleichnisse und Begebenheiten aus dem Leben Jesu mit anderen Augen. Es scheint, als würde sich ein Buch für den Pilger öffnen, in dem er lesen und neu verstehen kann, was Jesus mit seinen Reden und mit seinen Wundern den Menschen vor Ort sagen wollte.

Diese Pilgerreise soll deshalb bewusst das Leben Jesu in den Mittelpunkt stellen. Wir gehen zwar nicht chronologisch die Stätten des Lebens Jesu ab, werden uns aber zunächst Galiläa zuwenden, wo sein Wirken begann. Neben Nazareth und dem Berg Tabor, werden wir die Stätten am See Genezareth besuchen und vergegenwärtigen. Die Fischer am See fahren noch heute auf den See hinaus, um den bekannten Petrusfisch zu fangen. Die Kirche auf dem Berg der Seligpreisungen vermittelt einen Eindruck, warum Jesus von hier tausenden Menschen predigen konnte und von allen verstanden werden konnte. Ein Felsen in der Pri-

matskirche erinnert daran, dass Jesus Petrus dreimal nach dessen Liebe gefragt hat.

Vom See fahren wir nach Jerusalem und Bethlehem. Das Leiden, der Kreuzweg und die Auferstehung Jesu sind die zentralen Glaubensgrundsätze unseres Glaubens. Hier in Jerusalem werden sie handgreiflich und spürbar. Neben all dem Trubel, den eine orientalische Altstadt mit sich bringt, gibt es Gelegenheit zur Sammlung und zum Gebet.

Nähere Informationen über den Ablauf der Reise und Anmeldeformulare erhalten sie im Pfarrbüro.

Der Deutsche Verein vom Heiligen Land unterstützt mit dem, was durch diese Reisen und die Mitgliedsbeiträge erwirtschaftet wird soziale Einrichtungen für die Christen in Israel. Da die einheimischen Christen zwischen den Fronten der Israelis und der Palästinenser stehen, kommt es immer wieder zu Übergriffen aus sie. Dies hat zur Folge, dass immer mehr Christen aus dem Heiligen Land abwandern. Der Deutsche Verein vom Heiligen Land, versucht, diesen Menschen eine Zukunftsperspektive zu geben.

Einladung:**Familienwochenende**

Unsere Pfarrei lädt zu einem Familienwochenende in Hilders ein. Das Wochenende soll vom 16. bis 18. November .07 im Tagungshaus des BDKJ-Fulda in Hilders/Buchscharm stattfinden. Eingeladen sind alle Familien, Jugendliche und Erwachsene unserer Pfarrei. Das Wochenende steht unter dem Thema:

"Gemeinsam auf dem Weg...."

Auf dem Programm steht neben dem gemeinsamen Spiel eine naturkundliche Wanderung, das religiöse Gespräch, der Besuch der Ulstertalwelle und die Feier eines gemeinsamen Abschlussgottesdienstes mit Pfr. Matthäi. Nähere Informationen, Programm und Anmeldeformulare sind im Pfarrbüro zu erhalten.

Du hast uns deine Welt geschenkt



Weißer Seerose – geheimnisvolle Elfenblume

Bestimmt kennt jeder diese Wasserpflanze mit ihren großen, weißgelben Blüten. Sie kommt nicht nur in Gartenteichen, sondern auch in der Natur vor. Dort kann man sie vor allem in naturnahen Flüssen, Seen und den selten gewordenen Altwässern antreffen. (Als Altwasser bezeichnet man ein Stillgewässer, das aus einem Flussarm entstanden ist.) Begradigung und Befestigung von Flüssen und Verschmutzung von Gewässern haben dazu beigetragen, dass diese Pflanze in der Natur ziemlich selten geworden ist. In den Gewässern von Bad Salzschlirf kommt die Seerose jedoch dank der z.T. nur mäßig veränderten Bachläufe heute noch vor. Von Juni bis September kann man die schönen Blüten der Seerose bewundern. Sowohl die Blätter als auch die Blüten schwimmen auf dem Wasser und sind durch bis zu 2m lange Stiele mit der Wurzel auf dem Boden des Gewässers verbunden. Nach der Blüte entwickeln sich kleine, unauffällige Früchte, die für die Verbreitung der Pflanze sorgen.



31
Termine—Termine—Termine
St. Vitus, Bad Salzschlirf

- So., 18.11. **Volkstrauertag**
08.00 Uhr Hl. Messe
10.00 Uhr Hochamt – Familiengottesdienst
11.15 Uhr Gedenkfeier am Friedhof
08.00 Uhr Heiligenvesper im Elisabethjahr in der Pfarrkirch St. Georg in Großenlüder
- So., 25.11. **Christkönigssonntag**
14.00 Uhr Christkönigsandacht
 anschl. Handarbeitsbasar im Pfarrheim
 mit Verkauf von Kaffee und Kuchen
- Mi., 12.12. 18.30 Uhr Hl. Messe – gestaltet von der kfd
 anschl. Adventsfeier der kfd im Pfarrheim

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen:

Der **Wort-des-Lebens-Kreis** trifft sich jeden **ersten Mittwoch im Monat, nach der Abendmesse** im Pfarrheim.

Der **Bibelgesprächskreis** trifft sich jeden **dritten Dienstag im Monat, um 20.00 Uhr** im Pfarrheim.

Der **Gebetskreis zum Schutz der ungeborenen Kinder und deren Mütter** trifft sich jeden **zweiten Donnerstag im Monat, um 8.30 Uhr** in der kath. Kirche. Die Andacht dauert ca. 20 Minuten.

Termine—Termine—Termine
St. Laurentius, Bimbach

Allgemeine Gottesdienstzeiten

Sonntag/Feiertag	09.30 Uhr	Hochamt
Montag	19.00 Uhr	Messfeier
Mittwoch	08.30 Uhr	Morgenlob
	16.00 Uhr	Schülergottesdienst (entfällt in den Schulferien)
Donnerstag	09.00 Uhr	Messfeier (in der Sommerzeit in der Schnepfenkapelle)
Freitag	19.00 Uhr	Messfeier
Samstag	17.00 Uhr	Vorabendmesse

Rosenkranzgebet	jeden 1. Freitag im Monat um 18.30 Uhr
Aussetzung – stille Anbetung	jeden 2. Freitag im Monat um 18.30 Uhr
Aussetzung und Rosenkranzgebet	jeden 3. Freitag im Monat um 18.30 Uhr
Aussetzung gestaltete Anbetung	jeden 4. Freitag im Monat um 18.30 Uhr
Aussetzung - stille Anbetung	jeden 5. Freitag im Monat um 18.30 Uhr

Termine:

So., 21.10.	17.00 Uhr	Rosenkranzandacht – gestaltet von der kfd
Fr., 23.11.	19.00 Uhr	Vorabendmesse anschl. gestaltete Anbetung von der KAB
So., 25.11.	09.30 Uhr	Familiengottesdienst
So., 02.12.	16.30 Uhr	Konzert des Männergesangsvereins
Do., 06.12.	06.00 Uhr	Frühschicht, anschl. Frühstück im Bürgerhaus

Filialkirche St. Vitus, Lütterz

So.,	11.00 Uhr	Hochamt	
14. Oktober		11. November	09. Dezember
28. Oktober		25. November	23. Dezember

Filialkirche St. Jakobus, Malkes

Sonntag	11.00 Uhr	Hochamt	
21. Oktober		04. November	02. Dezember
		18. November	16. Dezember

Termine—Termine—Termine
St. Georg, Großenlüder

Allgemeine Gottesdienstzeiten

Samstag	18.00 Uhr	Vorabendmesse
Sonntag	08.00 Uhr	Hl. Messe
	09.30 Uhr	Pfarramt
	18.00 Uhr	(in den geprägten Zeiten) – Abendlob
Dienstag	16.00 Uhr	Schülergottesdienst
	08.00 Uhr	(nur in den Ferien) – Hl. Messe
Mittwoch	18.30 Uhr	Stille Anbetung
	19.00 Uhr	Hl. Messe
Donnerstag	08.00 Uhr	Hl. Messe
		anschl. Rosenkranzgebet
Freitag	08.00 Uhr	Hl. Messe

Termine:

Rosenkranzandachten im Oktober:

sonntags 18.00 Uhr, dienstags 19.00 Uhr, mittwochs 18.30 Uhr und freitags 19.00 Uhr

Sa., 20. Oktober	18.00 Uhr	Hl. Wendelinus – Verlobter Tag, Festamt
So., 4. November	09.30 Uhr	Festamt zur Kirchweih
So., 18. November	18.00 Uhr	Heiligenvesper (Elisabeth)
So., 25. November	09.30 Uhr	Familiengottesdienst
	anschl.	Aussetzung zur Ewigen Anbetung:
	10.30 Uhr	Anbetungszeit für die Kinder
	11.15 Uhr	Stille Anbetung
	13.00 Uhr	Gebetsandacht
	14.00 Uhr	Meditation mit Texten und Liedern
	15.00 Uhr	Lobpreis mit EFFATA
	16.00 Uhr	Schlussandacht mit sakr. Segen und Te Deum

Filialkirche St. Sebastian, Uffhausen

Sonntags 09.30 Uhr Hl. Messe

Filialkirche St. Valentin, Eichenau

Donnerstags 19.00 Uhr Hl. Messe



Neue Farbe

FrISChe Farbe und damit auch hoffentlich frischer Wind sind in unser Pfarrheim eingekehrt.

Nachdem sich vor allem im Deckenbereich Staub und Dreck abgelagert hatten, war es vor allem im Saal des Pfarrheimes nötig geworden, dass er einen neuen Anstrich bekam. Fleißige Helfer haben in der Sommerpause dem Saal und dem kleinen Raum daneben ein neues Outfit gegeben. Herzlichen Dank für diesen Einsatz.



Taufen

19. Mai

01. Juli

30. September

30. September

Enie Marie Weber

Felizian Post

Hannah Post

Julian Post

Trauungen

23. Juni

23. Juni

18. August

Sabrina Schüler und Daniel Otterbein

Christina Placht und Benjamin Köhl

Sabrina Milz und Mario Steinwachs

Unsere Verstorbenen

Elisabeth Jaskulki (30. März), Berta Klitsch (3. April), Josef Völlinger (3. April), Maria Post (6. April), Johannes Klisch (7. April), Rosa Stein (5. Mai)Flora Quillmann (12. Mai), Fritz Schüler (13. Mai), Anna Post (30. Juli), Josef Tadler (2. August), Adele Nüdling (6. August), Erna Wiche (24. August), Karl Schwarz (28. September).

Das Gemeindeleben mitgestalten



Wie im gesamten Bistum, findet auch in unserer Pfarrei am 11./12. November 2007 Pfarrgemeinderatswahlen statt.

Der Pfarrgemeinderat ist ein wichtiges Beratungs- und Beschlussgremium zur Mitverantwortung der Laien in der katholischen Kirche. Gemeinsam mit dem Pfarrer und weiteren pastoralen MitarbeiterInnen trägt er mit seinen vielfältigen Aufgaben, Arbeitskreisen und Initiativen zum Aufbau einer lebendigen Pfarrgemeinde bei.

Den bisherigen Mitgliedern der endenden vierjährigen Amtsperiode dankte Pfarrer Matthäi in der letzten Ratssitzung für alle Mitsorge und alles Mittun für unsere Pfarrgemeinde. Ausgeschieden sind: Michael Geisdörfer, Waltraud Irmen, Elfriede Krönung, Beate Kuhn, Edgar Reus und Eva Stein. Kraft ihres Amtes hatte auch Schwester Evarista

dem Gremium angehört.

In die letzte „Dienstzeit“ des PGR fielen unter anderem: die Mitgestaltung der seelsorglichen Zukunft unserer Pfarrgemeinde im Pastoralverbundsrat, die Gründung des Pfarrverbundes in 2006 sowie die Gemeinde-Erneuerung in 2004 und die Vorbereitung des Weltjugendtages in 2005.

Unsere Kandidaten

Für unsere Pfarrgemeinde sind 12 PGR-Mitglieder zu wählen. Dafür sind laut Wahlordnung 18 Kandidaten zu benennen. Obwohl leider nicht genug Kandidaten gewonnen werden könnten, ist die Wahl dennoch durchzuführen. Denn die Wahl gilt als Legitimation für die Mitglieder des PGR.

Das Familienwahlrecht

Bei den Pfarrgemeinderatswahlen im Bistum Fulda haben alle Katholiken ein aktives Wahlrecht. Wer über 16 Jahre alt ist, kann selbst wählen. Für Kinder bis 16 Jahren gilt das Familienwahlrecht. Dabei wählen Eltern und Sorgeberechtigte treuhänderisch für ihre Kinder. Das Familienwahlrecht will den Einfluss von Kindern, Jugendlichen und Familien in unserer Kirche stärken. Im Idealfall üben die Eltern das Familienwahlrecht gemeinsam aus, indem sie sich vor der Wahl einigen, wer zusätzlich noch für das Kind oder die Kinder die Stimme abgibt. In anderen Fällen wählt die Mutter für das 1., 3., 5.,..., der Vater für das 2., 4., 6.,... Kind. Davor sollte im Kreise der Familie besprochen werden, welche Kandidaten/Innen auch im Interesse der Kinder gewählt werden sollten.

Unsere Kandidaten



(von links) **Martin Post, Mirjam Otterbein, Markus Otterbein, Werner König, Eberhard Dimmerling**



**Karl-Heinz
Dietz**

**Sabine
Faust**



**Rita
Malcomess**

Als Kandidaten haben sich zur Verfügung gestellt:

Karl-Heinz Dietz, Küchenmeister, Volkardswiesenweg 1, Angersbach

Eberhard Dimmerling, Hausmeister, Brückenstraße 2

Sabine Faust, Verwaltungsfachangestellte, Louis-Weber-Str. 3

Wahllokal – Öffnungszeiten

Das Wahllokal im Katholischen Pfarrheim ist geöffnet:

Samstag, 10. November 2007: 16.30 – 17.00 Uhr
17.45 – 18.30 Uhr
Sonntag, 11. November 2007: 8.45 – 10.00 Uhr
11.00 – 12.00 Uhr

Es besteht auch die Möglichkeit zur Briefwahl. Die Wahlunterlagen dazu sind auf Anforderung beim Pfarramt erhältlich.

Nutzen Sie die Möglichkeit, zur Wahl zu gehen, um somit das kirchliche Leben in unserer Pfarrgemeinde mitzugestalten!

Unsere Kandidaten



**Alexandra
Otterbein**



**Anja
Petruschke**



Donald Stitz



**Gisela
Wyczysk**

Werner König, Techniker, Bonifati-
usstr. 10

Rita Malcomess, Existenzanalytikerin,
Notfallseelsorgerin, Goethestr. 4

Alexandra Otterbein, Industriekauf-
frau, Ulmenweg 2

Markus Otterbein, Siebdruckmeister,
Louis-Weber-Str. 2

Mirjam Otterbein, Verwaltungsfachan-
gestellte, An der Hofstadt 1

Anja Petruschke, Hausfrau, Bonifati-
usstr. 1 a

Martin Post, Kaufmann, Fuldaer Str.
20

Donald Stitz, Lehrer, Bürgermeister-
Roth-Str. 12, Angersbach

Gisela Wyczysk, Sekretärin, Fuldaer
Str. 8 a

Laut unserer Satzung gehören dem
PGR als weitere ständige Mitglieder an:
Die **Pfarrsekretärin Heike Faust**, die
**Leiterin der Kindertagesstätte St.
Michael**, **Marion Hellmann**, und **Pfar-
rer Matthäi**.

Helpen Sie der Caritas!

Da wir in diesem Jahr nicht genug Helfer/innen für die Haussammlung gefun-
den haben, wenden wir uns über den Pfarrbrief an Sie mit der Bitte um eine
Spende für die Caritas. Im Heft finden Sie einen Spenden-Vordruck, den Sie in
jeder Bank/Sparkasse abgeben können. Sie können Ihre Spende auch gerne
im Pfarrbüro zu den normalen Öffnungszeiten abgeben.

Kreuzweg an der Mariengrotte:

Eine Verbindung schaffen

Das so genannte Markus-Kreuz am Strangelsberg ist den meisten bekannt, erfährt jedoch nur wenig Beachtung. Es liegt abseits der Mariengrotte und ist durch Büsche und Bäume vom Parkplatz der Mariengrotte nicht zu sehen. Auch ein Hinweisschild an der Grotte konnte daran nicht viel ändern.

Es gab deshalb schon lange den Gedanken, diese beiden Punkte der Schirfer Frömmigkeit miteinander zu verbinden. Das Ziel, einen Kreuzweg von der Mariengrotte hinüber zum Markus-Kreuz zu errichten, wurde jedoch nie konkret anvisiert.

Der Verwaltungsrat hat diesen alten Gedanken der Verbindung nun wieder aufgegriffen und möchte dieses Ziel konkret umsetzen.

Folgende Punkte waren für diese Entscheidung maßgebliche Kriterien, die für dieses Vorhaben sprachen:

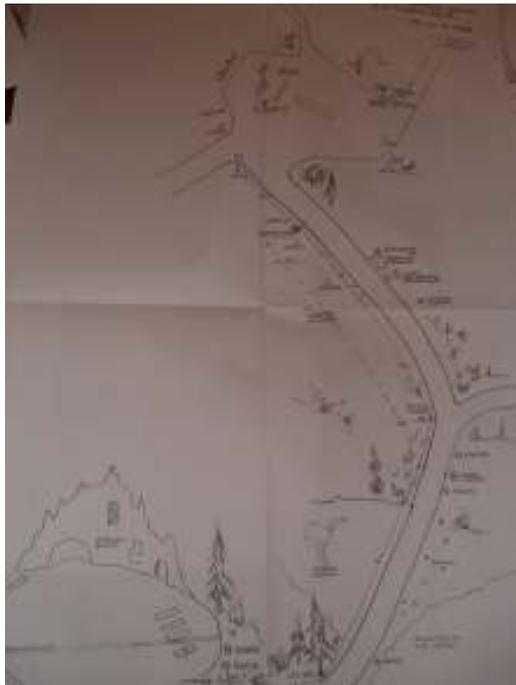
1. Die schon angesprochene Verbindung zwischen diesen beiden Punkten in Bad Salzschlirf, die in unmittelbarer Nachbarschaft liegen.

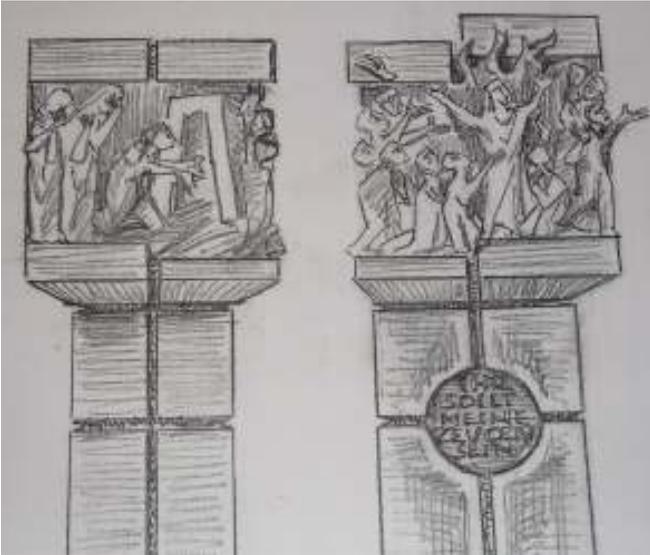
2. Ein Zeichen des Glaubens. Vorherige Generationen haben uns Zeichen ihres Glaubens hinterlassen, wie unsere Kirche, Wegkreuze und Bildstöcke und nicht zuletzt unsere Mariengrotte. Deshalb ist auch unsere Generation aufgerufen, ein solches Glau-

benszeugnis für die nächsten Generationen zu hinterlassen.

3. Eine Hilfe für Menschen, die mit ihren Sorgen und Anliegen zur Mariengrotte kommen, dass sie im Leidensweg Jesu spüren, dass er unser Leid mitträgt.

4. Das Anliegen, neben Maria, die in der Grotte als die Glorreiche erscheint, auch Maria als diejenige sichtbar und erfahrbar wird, die das Leiden ihres Sohnes mitgetragen hat. Darin können Menschen den Trost erfahren, dass sie





Musterzeichnung von zwei Kreuzwegstationen

mit ihrem Leid nicht allein gelassen werden.

Schließlich ist es eine weitere Bereicherung unseres Ortes für die Menschen, die hier leben und die Menschen, die hier Ruhe, Erholung und Heilung an Leib und Seele suchen.

Für die Umsetzung dieses Vorhabens konnten wir den Berliner Bildhauer und Künstler Paul Brandenburg gewinnen, der nicht nur kommunale Kunstwerke geschaffen hat, sondern gerade auch im sakralen Bereich viele Aufträge durchgeführt hat. Seine spirituelle Lebensführung hat es ermöglicht, dass wir bereits ein Konzept für diesen Weg mit den einzelnen Stationen entwickeln konnten. Ebenso liegen bereits die ersten Entwürfe vor. Wir möchten die Gemeinde durch Informationsveranstaltungen und Veröffentlichungen mög-

lichst immer auf den aktuellen Stand der Entwicklungen halten.

Auch wenn die Pfarrei aus einer Erbschaft über einen Grundstock für die Errichtung des Kreuzweges verfügt, benötigen wir trotzdem neben der ideellen Unterstützung auch die finanzielle Unterstützung der Bevölkerung. Zu diesem Zweck wurden zwei Spendenkonten eingerichtet, auf die Einzelspenden überwiesen

werden können. Gerne werden dafür Spendenquittungen ausgestellt. In regelmäßigen Abständen werden wir die Sonntagskollekte für dieses Vorhaben vorher ankündigen. Es ist aber auch möglich per Dauerauftrag einen kleineren Betrag monatlich zu überweisen und am Ende des Jahres eine Gesamtspendenquittung zu bekommen.

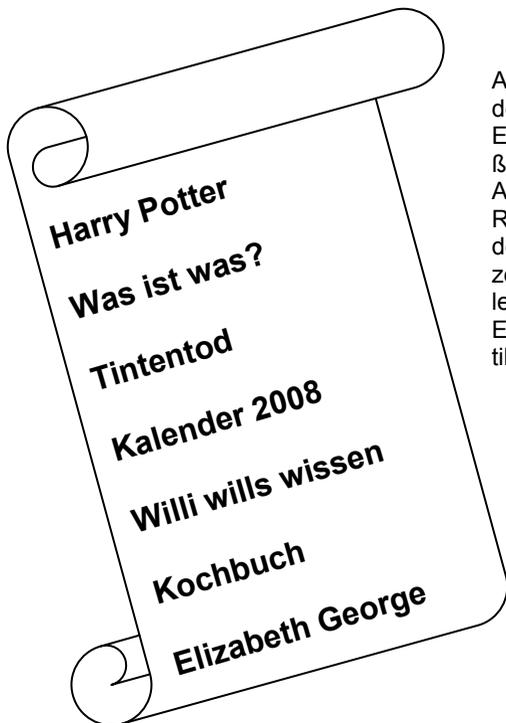
Wir versuchen Verbindungen zu schaffen, nicht nur zwischen zwei Steindenkmälern, sondern zwischen Gott und Menschen und zwischen den Menschen.

Spendenkonten:

Sparkasse Fulda: Kennwort Kreuzweg Mariengrotte 409 1541
Raiffeisenbank Großnlüder: Kennwort Kreuzweg 100 40 11 10

In der Pfarrbücherei:

Weihnachts- und Erstkommunionausstellung



Am 10. und 11. November 2007 findet die diesjährige Weihnachts- und Erstkommunionausstellung im großen Saal des kath. Pfarrheimes statt. Ausgestellt und verkauft werden: Romane, Krimis, Sachbücher, Kinder- und Jugendliteratur, Rosenkränze, Gesangbücher, Gesangbuchhüllen, Eteis, Gebetswürfel, Bücher zur Erstkommunion sowie Weihnachtsartikel.



mit Kaffee und Kuchen

Die Öffnungszeiten:

Samstag, 10. 11.: von 17.45 Uhr bis 19.30 Uhr

Sonntag, 11. 11.: von 8.45 Uhr bis 10.00 Uhr
von 10.45 bis 12.00 Uhr
von 14.00 bis 17.00 Uhr

Auf Ihren Besuch freut sich:

das Bücherei-Team